

"Der Krieg am 38. Breitengrad" in Le Monde (26. Juni 1950)

Legende: Nach der Invasion Südkoreas durch die nordkoreanische Armee kritisiert die französische Tageszeitung Le Monde am 27. Juni 1950 die fehlende Linie in der amerikanischen Politik im Fernen Osten und die von Moskau geförderten Angriffspolitik der Kommunisten.

Quelle: Le Monde. dir. de publ. Beuve-Méry, Hubert. 27.06.1950, n° 1685; 7e année. Paris: Le Monde. "La guerre sur le 38e parallèle", p. 1.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/der_krieg_am_38_breitengrad_in_le_monde_26_juni_1950-de-ded3b6ea-c3b9-4e81-83b6-5bdb58843237.html



Publication date: 05/07/2016

Der Krieg am 38. Breitengrad

Für die Rettung Südkoreas ist es vielleicht schon zu spät: In diesem Fall wäre die unglückliche „demokratische“ Republik von Seoul – seien wir ehrlich – nicht nur das Opfer einer von der Sowjetunion angestifteten kommunistischen Aggression geworden, sondern auch das der Inkonsequenz und der Zweifel der amerikanischen Politik im Fernen Osten.

Über das Schicksal Koreas ist in Wirklichkeit bereits vor zwei Jahren auf den geheimen Sitzungen im Pentagon, dem Sitz des amerikanischen Generalstabs, bestimmt worden. Um den Juli 1948 herum traf der Nationale Sicherheitsrat der Vereinigten Staaten nämlich eine Entscheidung von größter Wichtigkeit: Er beschloss, die Truppen, deren Zahl sich in der Spitze auf vierzigtausend Mann belief, aus dem Süden Koreas abzuziehen. Diese Entscheidung wurde durch die Tatsache begründet, dass vom strategischen Standpunkt her betrachtet die Existenz einer amerikanischen Militärbasis in Südkorea den Militärexperten im Falle eines Krieges gegen die Sowjetunion von zweifelhafter Bedeutung erschien.

Ende Dezember 1948 wurden also die amerikanischen Truppen aus Seoul und ihren Basen südlich des 38. Breitengrades abgezogen. Vor Ort blieb nur eine militärische Mission zurück.

Unglücklicherweise stellte die internationale Öffentlichkeit, genauso wie die amerikanische, sich vor, dass das südkoreanische Regime, welches angesichts der kommunistischen Bedrohung aus dem Norden allein zurückgelassen worden war – die Bedrohung war umso größer, als der Norden die wichtigsten wirtschaftlichen Reichtümer besitzt –, sich allein mit Hilfe einer auf Waffen und Dollar beschränkten Hilfe durch die Amerikaner gegen das starke Regime in Pjöngjang zu verteidigen versucht, das die Russen dort vor dem Abzug ihrer eigenen Truppen etabliert hatten, noch vor dem der Amerikaner.

Aber einmal mehr zeigen die Tatsachen – als sei das nach der chinesischen Tragödie noch notwendig! –, dass amerikanische Waffen und amerikanische Dollars nicht ausreichen, um dem kommunistischen Vormarsch in Asien Einhalt zu gebieten. Mehr noch: Die Öffentlichkeit war fehlgeleitet worden, als sie den optimistischen Versicherungen über die Stabilität der Regierung von Syngman Rhee Glauben schenkte. Dessen Schwäche rührt von einer wesentlichen Gegebenheit her: Die Teilung Koreas hat seit 1945 eine tiefe Wunde beim koreanischen Volk hinterlassen. Die Propaganda des Nordens für eine nationale Vereinigung hat im Süden seither immer wieder großes Aufsehen erregt. Zu allem Überfluss konnte die südkoreanische Regierung in einem anarchischen politischen Umfeld, in dem unzählige Spaltgruppen existieren, nur bestehen, indem sie sich auf eine starke Polizei stützte, deren Rolle im Staat Südkorea nicht wirklich zu einem „demokratischen“ Land und einem guten Beispiel für die Freiheit machte.

Diese Überlegungen können natürlich die Bestürzung der internationalen Öffentlichkeit nicht verringern, am wenigsten die der Franzosen. Frankreich unterstützt die Resolution der Vereinten Nationen in dieser Angelegenheit bedingungslos.

Vielleicht ist das Prestige der USA und der Vereinten Nationen auf unglückliche Weise ins Spiel gebracht worden. Die Politik der Vereinigten Staaten konnte sich zu lange nicht entscheiden zwischen dem Realismus – der den Truppenabzug aus Südkorea Ende 1948 verlangte – und den Illusionen, die den Widerstand eines Regimes verlängerten, das zu schwach war, um der Bedrohung durch den Norden allein standzuhalten. Es steht zu befürchten, dass die Ereignisse der nächsten Tage zeigen werden, dass das Spiel von vornherein verloren war und dass die späte amerikanische Unterstützung zu spät kommen wird. Und es ist außerdem zu befürchten, dass sich Ähnliches sehr bald in Formosa wiederholen könnte ...

Glücklicherweise ist es sehr unwahrscheinlich, dass die koreanische Angelegenheit in einen internationalen Konflikt ausartet, wobei die Vereinigten Staaten sich bemühen müssen, die Gefahr einzudämmen. Aber sie wird sicherlich einen beachtlichen Widerhall in Asien und einen großen Einfluss auf die amerikanische Politik in diesem Teil der Welt haben. Die Tragödie wird zumindest nicht sinnlos gewesen sein, wenn es ihr gelingt, der amerikanischen Öffentlichkeit endlich die tatsächliche Lage in Asien vor Augen zu führen, und wenn sie insbesondere das Zögern und Warten Washingtons in Südostasien beendet.